

Geschäftsstelle und Anzeigen-Annahme
Marzellenstraße 37, im Neubau.

Anzeigen-Preis: 15 Pfg. die einspaltige Zeile.
(erste und letzte Seite) 20% höher. — Kölner Stellen-
und Arbeits-Gesuche, sowie Miet-Anzeigen für kleine
Wohnungen bis zu 10 Zeilen bei Vorausbezahlung
8 Pfg. die Zeile. Offerten-Annahme 25 Pfg.
Reklamen 40 Pfg.

Wird täglich in jedes Haus von Köln sowie in Deutz und fast allen
Vororten unentgeltlich getragen. Für Stockwerke und Hinterhäuser
mit Sonntags-Belieferung 30 Pfg. monatlich.

Kölner Local-Anzeiger

General-Anzeiger für die rheinische Hauptstadt und Fremdenblatt.

Nr. 235.

Verstärkt: Redaktion 259. Köln, Freitag, 29. August 1902. Verstärkt: Geschäftsstelle 420.

Heute 6 Seiten.

Zoologischer Garten

Freitag den 29. August, nachmittags 4 Uhr:
Gross. Kavallerie-Konzert
ausgeführt vom Trompeter-Corps des Berg. Feld-Art.-Reg. Nr. 59, unter
persönlicher Leitung des Stabstrompeters Herrn Rob. Fensch.

PROGRAMM.

1. Marsch aus der Oper „Die Fälschung“ von Kretschmer.
2. Ouverture „Leichte Kavallerie“ von Suppé.
3. „Schatz-Walzer“ von Strauss.
4. Potpourri aus der Operette „Das Pensionat“ von Schumann.
5. Brautchor aus der Oper „Lohengrin“ von Wagner.
6. „Boccaccio-Quadrille“ von Strauss.

1. „Marsch v. Sr. Kgl. Hoheit dem Prinzen Louis Ferdinand v. Preussen.“
2. Ouverture zur Oper „Fra Diavola“ von Auber.
3. „Lysistrata-Walzer“ von Lincke.
4. „Aus deinen Augen strahlt die Liebe“, Lied von W. Aletter.
Trompeten-Solo, vorgetragen vom Stabstrompeter Hrn. Rob. Fensch.
Wie oft hatt' ich in trüben Stunden Hienieden mein Geschick
beklagt. Was ich gesucht, ich hab's gefunden. Mich zog mit
unsichtbarer Macht, Erweckend meine inneren Triebe. Um-
schwebte es mein ganzes Sein. Aus deinen Augen strahlt die
Liebe. Sie sind mir eine Welt allein. : :
Und bin ich auf der Lebensreise Auch noch so arm, dem
Bettler gleich, So tausche ich mit keinem Preise, Selbst nicht
mit einem Königreich. Wenn auch auf Erden nichts mir bliebe,
Nicht Silber, Gold noch Edelstein. : : Mir strahlt aus deinen
Augen Liebe. Die ganze Welt, sie ist ja mein. : :
5. „Herzklopfen-Polka“ von Ziehrer.
(Solo für Tubafon, vorgetragen von Hrn. Reichel.)
6. Potpourri „Fliegende Blätter“ von Reckling.
Eintrittspreis nach 7 1/2 Uhr abends: 50 Pfg. *

**ROBERT BREDE, Ingenieur,
Patentanwalt,**
Köln, Hohestrasse 114,
gegenüber Automat.
— Telephon 2173. —

Brutkränze
in neuester Bindeart.
Brautschleier billigst.
Jul. Gliese Söhne, Schildergasse 105.

Gasthof Ichendorf,
Inh.: Wwe. W. Bayer,
(im neu erbauten Hause der Kleinbahnhaltestelle Ichendorf gegenüber.)
Großer Garten und Veranda.
Vorzügliche Küche, gute Weine.
Franziskaner Leisbräu u. Ia. helle Biere.
Bist im Hause. — Fernsprech-Nr. 10000 Nr. 1.

100jähriges Bestehen
der
Möbelfabrik u. Lager
von
Geschwister Schloemer, Köln,
20 Breitestr. 20.
Gegründet 1802 Gegründet 1802.
Grösste Auswahl in gediegenen Möbeln.
Uebernahme vollständiger Wohnungseinrichtungen.
Atelier für Innendecoration.
Feinste Referenzen! * **Telephon 1913.**

Pfarre St. Maria im Capitol. 50jähr. Priesterjubiläum

des hochw. Herrn Pfarrer J. H. Lentzen.

Festordnung:
Dienstag den 2. September, morgens 8 1/2 Uhr,
wird der hochwürdige Herr Jubilar an seiner Wohnung abgeholt und
im Festzuge durch die nachfolgenden Straßen der Pfarre zur Kirche
geführt.

Darüber feierliches Hochamt mit
Festpredigt und Tedeum.
Von 11 1/2 Uhr an finden die Beglückwünschungen im Pfarrhause statt.
Abends 7 Uhr:

Festessen im Viktoria-Hotel, Henmarkt,
wobei Anmeldungen der Unterzeichneten bis Sonntag Abend entgegennehmen.
Sonntag den 7. September, abends 8 Uhr,
im Kongresssaal der Bürgergesellschaft (Näherrasse)

Familien-Festfeier,
wobei die Pfarr-Angehörigen und Freunde des Jubilars hienüt höf-
lich eingeladen sind.
Das Fest-Komitee.
H. A. Jul. Gorissen.



Mechanisches Theater

am neuen Stadt-Theater.

An den Wochentagen

täglich 2 Vorstellungen,

nachmittags 5 Uhr und abends 8 1/2 Uhr.

Sonntags 3 Vorstellungen um 4, 6 u. 8 1/2 Uhr.

I. Rang 1.4 (Familienbillets 4 Stück und mehr

à 75 P. II. Rang 50 P. Galerie 30 P. Kinder unter

10 Jahren I. und II. Rang die Hälfte.

Park-Restaurant Gut Klettenberg,

Lugenerbergstrasse. Borgebirgsbahn-Haltestelle.
Radfahrer — Spielplätze. Dortmunder u. Münchener Biere.
Stadtbekannt: Vorzügliche Küche mit eigenem Backwerk.
Borgebirgsbahn: nachm. 20 P., 25 P., 30 P., 35 P., 40 P. ab Barbarossaplatz.
*) Nur Sonntags.

Windthorst-Bund Köln, Ortsgruppe Köln Mitte.

In der am Freitag den 29. August 1902, abends 9 Uhr, im
Vortragssaal der Bürgergesellschaft stattfindenden

Sitzung

wird hienüt ergebenst eingeladen.

Referat: Die Arbeiterfrage. III. Teil.

Wir bitten ganz besonders unsere Mitglieder und Freunde um recht
zahlreiches und pünktliches Erscheinen.

Der Vorstand.

Seebad Blankenberghe.
Grand Hôtel de la Paix.
Zimmer m. voll. Pens. v. 6 Frs. an.



Donatus-Brikets,
anerkannt beste Marke, sowie



Union-Brikets
sind in jed. Quant. d. Großhandlg.

Bergerhoff & Co.,

Engelbergstr. 58. Telephon 1858.

Ballmiedel: Stadtkirch. Luxemb.

Jungfer Raubvogel entflohen!

Wiederbr. Belohn. Neukirchstr. 266.

Von der Reise zurückgekehrt.

Dr. med. A. Pilger.

„FLORA.“

Montag den 1. September 1902,
nachmittags 3 1/2 Uhr:

Grosses Kinderfest
mit vielen Ueberraschungen.

Eintritt für Kinder 25 Pfg.
Eintritt für Erwachsene 50 Pfg.

Stadt- Garten.

Freitag den 29. August, nachmittags 3 1/2 bis abends 11 Uhr:
Militär-Konzert.

Musikcorps des Inf.-Art.-Rgt. Nr. 7. Rgt. Musikdir. W. Trems.

Zur Abend-Konzert:

Vorträge des Kölner Solo-Quartetts

Herrn: Opernsänger Fr. Birrenkoven u. H. Fiedler,

Konzertsänger W. Abels, Musikdirektor W. Lorent.

Panorama International

Breitestr. 98. 1. Etage.

Geöffn. tägl. auch Sonn- u. Feiert. v. Morg. 9 bis 9 Uhr Ab. Entr. 30 P. Kind. 20 P.

Diese England, VII. Cyl. Oxford, Richmond, York, Carlisle,

Worce. Gungland, VII. Cyl. Inlet Wight mit Schloss Osborne etc.



Passionsspiel Stieldorf.

Aufführung an allen Sonntag-Nach-
mittagen und am Mittwoch den
3. September, Anfang 3 Uhr, Schluss
circa 7 Uhr. Preise der Plätze:
1. Platz 5 M., II. Platz 3 M., III.
Platz 2 M., IV. Platz 1 M. Bestel-
lungen auf Billets nimmt Herr Pet.
Schmitz in Stieldorf (Siegkreis) ent-
gegen. — Sonderzüge der Brühlthal-
bahn: ab Hennef 12 P., ab Beuel
14 P. Rückfahrt: ab Birlinghoven:
80 P. zu den Zügen der Staatsbahnen.

Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das in Köln belegene, im
Grundbuche von Köln auf den Namen der in Gütertrennung lebenden
Gehraun des künftigen Balthasar Orzech, Anna geb. Steine, ohne eigenen
Stand, in Köln, eingetragene Grundstück:

Köln, Nr. 11, Nr. 177, im Gulengarten 14, Hofraum
groß 46 Quadratmeter, mit Wohnhaus, Anbau und Hof-
raum, 420 Mark Nutzungswert,

am 24. Oktober 1902, vormittags 9 1/2 Uhr, durch das
unterzeichnete Gericht — Norbertstraße 9 — Zimmer
Nr. 21, Unterhaus links,

versteigert werden.

Königliches Amtsgericht, Abt. II, Köln.

Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das in Köln belegene, im Grund-
buche von Köln auf den Namen der Eheleute Dr. Emanuel Köstgen und
Lilli geb. Bringsen, in Köln, eingetragene Grundstück:

Köln, Nr. 1012/102, Sachseweg 38, Hofraum mit
a. Wohnhaus (Villa) mit Garten, 3,98 Ar, 3900 Mark
Nutzungswert,

am 30. September 1902, vormittags 9 1/2 Uhr, durch das
unterzeichnete Gericht, Norbertstraße 9, Unterhaus, Zim-
mer Nr. 21,

versteigert werden.

Königliches Amtsgericht, Abt. II, Köln.

Metzgerei,
gutgehendes Geschäft für 42000 M.
mit 10000 M. Anzahlung zu verlauf.
Fr. Offerten unter Nr. 1351 an
die Geschäftsstelle d. Bl.

Kartoffeln.
Sachfeine Nieren-Kartoffeln vom
Borgebirge werden mit 50 P. zu 1.30
frei ins Haus geliefert. Gr. bill.
W. Billeter, Wippen, Dillenhorststr. 22

Generalversammlung der Katholiken Deutschlands.

Manheim, 28. Aug. 1902, 10.10 vm. (Eig. Präf.ber.)
Morgens 8 Uhr wurde in der Festhalle die

vierte geschlossene Generalversammlung

eröffnet. Erledigt wurden in der zweistündigen Beratung durch nahezu unveränderte Annahme die sämtlichen Anträge des zweiten Ausschusses (für soziale Frage und christliche Caritas). Angenommen wurde ferner folgender nachträglich eingelaufener Antrag des ersten Ausschusses:

„Die 49. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands erblüht in dem Bestehen und Wirken der katholischen Orden und Kongregationen eine glänzende Bethätigung der christlichen Welt- und Lebensauffassung, eine kraftvolle Schutzwehr gegenüber der verheerenden materialistischen Strömung unserer Zeit, eine durch das Beispiel der Entfagung und Aufopferung befähigte und oft bewährte Macht der Versöhnung in den sozialen Wirren und Kämpfen.“

„Sie beklagt deshalb aufs lebhafteste, daß in einer Zeit, in welcher religions- und kirchenfeindliche Bestrebungen aller Art ungehemmt sich geltend machen können, die der Seelsorge, Krankenpflege und Heidenbekehrung gewidmeten katholischen Orden und Kongregationen sich nicht mit voller Freiheit entfalten dürfen.“

Zum Schluß der Versammlung wurde noch das unter dem Vorsitz des Grafen Droste-Bischoffing bestehende Lokalkomitee durch Jura wiedergewählt und dann unter stürmischer Beifall beschlossen, daß die nächste Generalversammlung der Katholiken Deutschlands in Köln abgehalten werden soll.

Manheim, 28. Aug. 1902, 11.50 vm. (Eig. Präf.ber.)

Um 10 Uhr wird in der bis auf den letzten Platz gefüllten Festhalle die

vierte öffentliche Generalversammlung

eröffnet. Der Versammlung wohnten wiederum die Erzbischöfe von Freiburg und Mecheln bei.

Prof. Dr. Esser (Bonn) spricht über: Religiöser und politischer Katholicismus. Ein modernes Schlagwort von beiderseitiger Qualität erhebt den Anspruch, den Katholicismus von fremdbartigen Beimischungen und Umhüllungen zu befreien, die sein Wesen und seine Wirksamkeit trüben und lähmen sollen. In dem Schlagwort: „Religiöser Katholicismus“ im Gegensatz zum „politischen Katholicismus“ soll der katholischen Welt ein einzigwertvolles Ideal aufgerichtet werden. Der Urheber dieses Schlagwortes wollte aus Liebe zur Kirche befreiende Kritik üben und als Historiker ein klärendes Geleht aus den Tatsachen ableiten. Aber die Sprache des erzürnten Kritikers war die Sprache eines vielfach enttäuschten Politikers. Seine Formel ist das treue Bild eigener Stimmungen und Verstimmungen. Sie ist aber auch mit unerträglicher Unklarheit behaftet. Sie stellt Gegensätze auf, wo Harmonie möglich und geboten ist, und giebt keine Anhaltspunkte für die Bethätigung der inneren Ueberzeugung im öffentlichen Leben. Ein Programm aber, das nicht klar ist, wird ein Programm der Verwirrung.

Auch die Originalität muß dem Schlagwort abgesprochen werden. Schon aus den Kulturkampfsdebatten hallt uns immer und immer wieder diese seine, gerade in politischer Taktik vollzogene Unterscheidung und Gegenüberstellung entgegen. Der Theologe ist bei den Politikern in die Schule gegangen und bei der Fräulein seines Schlagwortes in eine fremde Münzstätte geraten. Hieraus mag es sich erklären, daß dasselbe von den Alt-katholiken angegriffen wurde, um damit sein Schicksal zu besiegeln und seine innere Unwahrscheinlichkeit zu dokumentieren. So beschränkt sind wir nicht, daß wir die politische Vergangenheit des Katholicismus schon vergessen hätten.

Der Satz, daß jede politische Organisation der Katholiken der Kirche schade und das religiöse Leben ersticke, ist glänzend widerlegt durch eine glänzende Reihe von Erfahrungstatsachen. Es sind keine toten Schatten, die ich künstlich beleben müßte, wenn ich vor dieser Versammlung das herrliche ideale Bild jener Männer aufstichte, die die Flamme ihrer religiösen Ueberzeugung aufstrahlen ließen in ihrem öffentlichen und politischen Leben. Das Andenken an die tiefgehende religiöse Bewegung, die notwendig einen politischen Reflex erhielt, und an die führenden Männer durchbricht mit hellem Licht das Dunkel, in welches unklar hingestellte Ideen uns einhüllen wollen. Sie haben, in der Wirklichkeit stehend, das zu erkämpfen gesucht, was andere unter dem nebelhaften Zukunftsbild von der „freien Kirche im freien Staat“ bloß zu prophezeien die Güte haben. Ein Katholik, der glaubt, an diesen allen, Bischöfen und Parlamentariern, mit abgewandtem Gesicht vorbeizugehen zu können, und der sich einredet, diese tiefgehende Bewegung sei als verkehrte Frontstellung zu beurteilen, dessen Pfeile prallen ab an der Einheit und Pietät des katholischen Volkes.

Wir deutsche Katholiken erkennen freudig an, daß die Rechtsstellung der Kirche in unserem Vaterlande eine weit bessere und gesichertere ist, wir wissen die Tatsache zu würdigen, daß man andere Staaten, und darunter auch katholische, auf die Lage der Dinge in unserem Vaterlande hinweisen kann. Aber wir können uns nicht verhehlen, daß Parteien mit feindlichem Argwohn uns gegenübersehen. Es wird deshalb unsere Aufgabe sein, durch ernste und hingebungsvolle staatliche Mitarbeit die Vorurteile zu zerstreuen und durch Aufrechterhaltung unserer politischen Einheit und Stärke unsere Stellung zu sichern. Die Aufforderung, uns auf den „religiösen Katholicismus“ zurückzuziehen, müssen wir als eine Versuchung betrachten, eine arbeitsvolle Errungenschaft preiszugeben für eine Ideologie.

Der „religiöse Katholicismus“ ist für uns höchstes Ideal, das alle andere übertrifft. Aber der höchste Endzweck schließt andere Zwecke und Ordnungen nicht aus, sondern umspannt und durchdringt sie. Wir identifizieren nicht die Religion mit der Politik, noch die Kirche mit einer politischen Partei, wir ziehen eine Scheidung zwischen Glaubensbekenntnis und politischem Bekenntnis, zwischen dem Credo und dem politischen Programm. Wir verwerfen es, wenn rein politische Fragen und Meinungsverchiedenheiten durch die Religion sanktioniert werden sollen, oder wenn sie als Aushängeschild für rein materielle Sonderinteressen in Anspruch genommen werden soll.

Die Scheidung bedeutet nicht die Verneinung eines Zusammenhanges zwischen Religion und Politik, noch viel weniger einen

Gegenatz. Die Religion ist nur nicht eine bloße spekulative Idee, sondern ein Sauerleig, der alles durchdringen soll. Diese Aufgabe aber kann sie nicht erfüllen durch schmerzliches Sich-zurückziehen vom Schauplatz der Wertharbeit. Das Christentum ist nicht Weltverneinung, sondern Weltüberwindung. Soll der religiöse Mensch sich am öffentlichen Leben beteiligen, so werden die inneren Prinzipien sein politisches Verfahren leiten; will man ihm das verjagen, so muß man die Forderung stellen, der Mensch müsse religionslos sein, um sich an öffentlichen Angelegenheiten beteiligen zu können. Die Zurückweisung der Religion auf die bloße Innerlichkeit führt hinüber zu dem socialdemokratischen Satz: Religion ist Privatsache.

Gleiche Folgerungen ergeben sich aus der Idee und dem Zwecke des Staates, sowohl als Rechtsstaat betrachtet, denn das Recht gründet in der Ethik, als auch nach dem Wohlfahrtszweck betrachtet, denn auch dieser ist der sittlichen Ordnung eingefügt und zieht manche Kreise in seinen Bereich, die sich direkt mit der Religion berühren. Die volle Selbstständigkeit der Religion erfährt der Katholik in der Kirche als göttlicher Heilsanstalt mit eigener Verfassung und eigenen Rechten. Große Aufgaben hat der Katholicismus zu erfüllen. Diejenigen, welche man kurzweg die politischen nennen kann, sind sicherlich nicht die einzigen. Aber zur Erfüllung mancher derselben ist die volle politische Gleichberechtigung eine notwendige Voraussetzung. Baulen hat unserer Zeit die Signatur gegeben: Glaube an die Macht, Unglaube an die Ideen. Wir glauben an die Macht und an die Realität unserer Ideale, die uns unser Glaube bietet. Aber dieselben müssen mit Macht und in geschlossener Einheit vertreten werden.

Wir schätzen hoch jene unsichtbare aber tiefgreifende Wirkung, die das innere religiöse Leben in den Übungen der Frömmigkeit schafft, aber wir vergessen nicht, daß je nach der Stellung und den Aufgaben dieses innere Leben fruchtbar werden soll in der unverdrossenen, von religiösen Glaubensmotiven geleiteten und dirigierten Arbeit. Das Wort Laboremus, das der sterbende römische Kaiser Severus seinen Soldaten zurief, ist uns von einer unsichtbaren Macht zugerufen. (Lebhafter Beifall.)

Landtagsabgeordneter Geistlicher Rat Wacker (Bähringen) behandelt das Thema: Autorität und katholische Kirche. Ausgehend von der viel gehörten Klage über die Abkehr vom christlichen Glauben und der Kirche sowie über Mißachtung der Autorität legt er dar, wie die Frage nach der Ursache der Mißachtung der Autorität und nach den Mitteln, ihr zu steuern, in unserer Zeit besonders dringlich erscheine. Das Eintreten der Kirche für die Autorität müsse bei den Fürsten und den Völkern freundliches Interesse für die Kirche wecken.

Redner stellte den Begriff „Autorität“ und „Autoritäten“ fest und wies auf deren gemeinschaftlichen Ursprung von Gott hin und darauf, daß Gott im Gewissen des Menschen ein Bollwerk für die Autorität geschaffen habe. Nachdem er dargelegt, daß die verschiedenen Autoritäten nicht in gleicher Weise von Gott sich herleiten, die kirchliche nämlich direkt und unmittelbar, die bürgerliche, staatliche und gesellschaftliche dagegen indirekt und mittelbar, kam er auf die Aufgaben und den Beruf der kirchlichen Autorität als Leiterin und Führerin für das Gewissen des Menschen zu sprechen. Damit sei der Zusammenhang zwischen kirchlichen und sonstigen Autoritäten festgestellt, wie Charakter und Bedeutung dieses Zusammenhangs. Die Bedeutung liege darin, daß jede andere Autorität Rückhalt und Stütze an der kirchlichen habe, ohne damit in Abhängigkeit von der Kirche zu kommen.

Auch der Mensch ohne Glauben könne ein Gewissen haben und betätigen, aber das Gewissen, das aus dem Glauben sich stütze und von ihm sich leiten lasse, bleibe sicherer hierbei vom Irrtum frei und mache in manchen Fällen energischer auf das Böse und Lasse des Menschen seinen Einfluß geltend. Das treffe namentlich bei Trägern der Autorität zu.

Mißbrauch der Autorität sei die Signatur der letzten Jahrzehnte gewesen: Mißbrauch durch ruhiges Zusehen und Gehenlassen im bürgerlichen und staatlichen Leben, Mißbrauch der Autorität durch Ueberschreitung der Grenzen, die einer jeden Autorität gesetzt sind. Die Nichteinhaltung dieser Schranken sei immer bedenklich, bedenklicher noch, wenn Rechte dadurch verletzt würden, am allerbedenklichsten aber, wenn ihr Widerstand entgegengekehrt werden müßte, wenn auch nur passiver.

Der jahrelange Krieg der staatlichen Autorität gegen die Kirche habe unermesslich viele und große Schäden angerichtet. Mehr oder weniger seien auch andere Autoritäten mit in den Krieg gegen die kirchlichen gezogen worden, ganz besonders aber hätten gewisse Kampfelemente gegen die Kirche und deren Autorität, die immer an der Arbeit seien, Vorschub und Kräftigung erhalten. (Lebhafter Beifall.) Sie wirkten auch dann noch fort, wenn zwischen den Autoritäten nicht mehr Krieg, sondern Friede bestünde.

Bei der Solidarität der Interessen aller Autoritäten habe der Ansturm gegen die kirchliche Autorität auch allen anderen geschadet, sie erschüttert, die Neigung, sich zu fügen, gemindert und das Bewußtsein der Pflicht verdunkelt. Das sei namentlich bei der Jugend der Fall, bei der studierenden sowohl wie bei der, welche im Arbeits- und Geschäftsleben stehe.

Besonders unheilvoll sei der Kampf gegen die kirchliche Autorität auf dem Schulgebiete. Ein Schulwesen, geleitet und funktionierend unter Verrückung der kirchlichen Autorität, ja im Kampfe mit ihr, werde niemals eine Jugend bilden und erziehen, bei der der Sinn für Autorität und das Bewußtsein der Pflicht gegen die Autorität tiefen und festen Boden habe. (Lebhafter Beifall.) Wenn also die Kirche sich wehre, um ihren Platz und ihre Geltung in der Schule zu behaupten, so bethätige und fördere sie nicht bloß kirchliche Interessen, sondern auch das Interesse der Familien. Das sollten auch diejenigen verstehen, die nicht auf dem Boden der Kirche stehen, die Kreise derer, die an der Erhaltung und am Wirken der Autorität ein Interesse nehmen müssen.

Wenn wir die Autorität der Kirche stärken wollen, so wollen wir aber doch noch lange nicht sie zu einer geistlichen Polizei gestempelt wissen. Das müßte die Kirche ablehnen. Sie müßte dagegen in die Möglichkeit verlegt werden, die ganze Fülle ihrer geistigen Kräfte entfalten zu können, ganz frei und ungehemmt. (Beifall.)

Die ganze Fülle ihrer geistigen Kräfte müsse die Kirche entfalten können, auch die der außerordentlichen Kräfte, die ihr Ordenswesen berge, nicht um irdischen Zwecken zu dienen, oder Herrschaftsgelüsten irgend welcher Art zu fröhnen, sondern nur dem zu dienen und nur das zu fördern, was der Mensch im Auge halten muß, wenn er auf dem Wege treuer Pflichterfüllung hier auf Erden seine Ewigkeit sicherstellen wolle. (Stürmischer, anhaltender Beifall.)

Manheim, 28. Aug. 1902, 1.30 nm. (Eig. Präf.ber.)

Nachdem Landtagsabg. Geistl. Rat Wacker unter beispiellosem Jubel, der namentlich seine Ausführungen über die Notwendigkeit der Wiederzulassung der Orden in Baden begleitete, seine Rede beendet hatte, hielt Präsident Dr. Cardauns die Schlussrede.

Redner sprach zunächst in herzlichen tiefempfundenen Worten allen denen, die zum Gelingen der Katholikenversammlung mitgewirkt, seinen Dank aus, insbesondere dem Lokalkomitee mit seinem unermüdeten Vorsitzenden, Grafen Droste-Bischoffing, dem Lokalkomitee, an erster Stelle seinem Vorsitzenden Amtsgerichtsdirektor Gieseler, den beiden Vicepräsidenten und den Rednern der Generalversammlungen.

Alsdann erging sich Redner in längeren von wiederholtem Beifall unterbrochenen Ausführungen über die Fragen: Wo stehen wir deutschen Katholiken? Was steht uns bevor? Was thut uns not?

Möchten doch alle Katholiken in unserer Zeit die ganze Größe der uns fortgesetzt drohenden ernstesten Gefahr erkennen und ja nicht die Hände in den Schoß legen. Es ist ja richtig, daß die Zustände für die katholische Kirche in Deutschland nicht so schlimm sind, wie in manchen anderen Ländern. Wir haben einen Kaiser, der sich frei zum Christentum bekennet, und im Reichstage ist sogar ein Toleranzantrag angenommen worden. Aber nichtsdestoweniger bekunden eine ganze Anzahl von Anzeichen die drohende Gefahr: Die Gründung einer Evangelisationsgesellschaft, die sächsischen Toleranzskandale, die Liguorihege, die Ueberflutung des Volkes mit einer von Verhöhnung der Kirche strotzenden Literatur. Ist das nicht Grund genug, um wachsam zu sein?

Besonders nachdrücklich sollte uns die sog. Voraussetzungslosigkeitsbewegung stimmen. Ein sehr großer Teil des jugendlichen Standes, der für das geistige Leben unseres Volkes in erster Linie maßgebend ist, und welchem die Heranbildung der akademischen Jugend obliegt, hat von Parität noch keinen Begriff, und in anderen Ständen giebt es eine Menge Leute, denen es ebenso geht. Wir haben zwar kleine Erfolge erzielt, aber von allgemeiner Anerkennung der Parität ist noch keine Rede. Dabei ist die Parität nur ein kleiner Teil der Toleranz. Auch für diese fehlt es noch überall an Verständnis.

Auf alle Fälle also müssen die Katholiken ihr Pulver trocken halten. Eine unserer wichtigsten Pflichten ist die Erhaltung des Einflusses der Centrumpartei im Reichstage wie in den Einzel-Landtagen. Wer uns rät, dem Centrum mitzuziehen, der ist der Fuchs, der den Gänzen predigt, nur daß die Gänse fehlen, welche es hören. (Heiterkeit.) Unsere Angehörigkeit zum Centrum vertritt sich ganz gut mit einem friedlichen, freundlichen Verhältnis zu den übrigen Konfessionen, solange die Vertreter derselben uns in Ruhe lassen. Wenn wir uns wehren gegen Angriffe, so wollen wir in keiner Weise den alten konfessionellen Hader erneuern; wir haben davon gerade genug.

Uns ist es auch mit der konfessionellen Gleichberechtigung, mit der rückhaltlosen Anerkennung des gleichen Rechtes aller Konfessionen voller Ernst. Wir alle hoffen und erheben den Tag, wo der tiefe Graben wieder überbrückt wird, den das 16. Jahrhundert gegogen hat. (Anhaltender stürmischer Beifall.)

Daß in jüngster Zeit Erörterungen über religiöse Fragen in katholischen Kreisen stattfinden, ist durchaus nicht zu bedauern, sondern es ist das ein Zeichen religiösen Lebens, so lange derjenige, der die Erörterungen führt, die Verständigung sucht. Gefährlich werden solche Erörterungen erst dann, wenn sie sich gegen die kirchliche Autorität richten. Eine Scheidung der deutschen Katholiken in zwei Heereslager ist der heißeste Wunsch unserer Feinde, aber diesen Gefallen wollen wir ihnen nicht thun. (Lebhafter Beifall.) Je weniger wir unsere Zeit mit inneren Streitigkeiten verbringen, umso mehr Zeit gewinnen wir zur Abwehr nach außen hin, zur apologetischen Thätigkeit.

Unsere erste Pflicht ist die Sorge für unser katholisches Vereinsleben. Wer aber dann noch Zeit und Geld hat, der entferte sich doch ja nicht den vielen anderen Pflichten, die auf dem Gebiete des öffentlichen Lebens unsere Mitarbeiterschaft erheischen.

Das zwanzigste Jahrhundert wird beherrscht sein von der Achtung der Arbeit in jeder Form. Vete und arbeite! — das ist der Gesamthalt der christlichen Lebenspflichten. (Stürmischer Beifall.)

Redner schloß mit der an den Herrn Erzbischof von Freiburg gerichteten Bitte um den bischöflichen Segen, welchen dieser nach kurzen herzlichen Worten der Versammlung erteilte.

Mit der Abkündigung des Viedes: Großer Gott, wir loben Dich schloß hierauf die 49. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands.

Manheim, 28. Aug. 1902, 2.45 nm. (Eig. Präf.ber.)

Um 2 Uhr begann im großen Saale des Bernhardschloßes das

Festmahl

unter überaus starker Beteiligung. Die Reihe der Tischredner eröffnete Präsident Dr. Cardauns, welcher ein begeistertes aufgenommenes Hoch auf Papst, Kaiser und Großherzog ausbrachte.

Der Vorsitzende des Lokalkomitees, Graf Droste-Bischoffing, toastete auf den Episkopat und den Erzbischof, worauf Erzbischof Norber mit einem Hoch auf das Präsidium des Katholikentages antwortete.

Der Vorsitzende des Lokalkomitees, Amtsgerichtsdirektor Gieseler, toastete auf das Lokalkomitee und dessen Präsidenten, Abg. Porz auf das Lokalkomitee, der zweite Vicepräsident Siben auf den Redner der Generalversammlungen und Redacteur Riefmeyer schloß die Reihe der Trinksprüche mit dem Breie der Stadt Mannheim und einem stürmisch aufgenommenen Hoch auf dieselbe.

An das Festmahl schloß sich um 4 Uhr nachmittags ein Festfahrt auf dem Rheine an.

Stadtverordneten-Versammlung.

Röln, 29. Aug. 1902.

In der gestrigen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung, in welcher Hr. Oberbürgermeister Becker den Vorsitz führte, trat man sofort in die Tagesordnung ein. Die ersten neun Punkte waren bereits in der vorigen Sitzung verhandelt worden, da aber an der Beschlussfähigkeit ein Mitglied gefehlt hatte, mussten die Beschlüsse nochmals genehmigt werden. Auf die Anfrage des Vorsitzenden, ob die Versammlung mit den gefassten Beschlüssen der vorigen Sitzung einverstanden sei, erhob sich kein Widerspruch. Darauf wurden die neun ersten Punkte der Tagesordnung einstimmig genehmigt.

Die Herrichtung eines Spielplatzes im Sionsthal wurde ebenfalls einstimmig genehmigt. An der nordöstlichen Ecke des Stadtwaldes, wo jetzt die Bebauung beginnt, soll vor der Einfahrt eine Schmuckanlage geschaffen werden. Die Kosten im Betrage von 1840 M. wurden bewilligt. Bei der Abnahme des Kunstgewerbemuseums hat die Kommission sich für den Bau einer massiven Decke und zweiten Treppenanlage in den Bühnenraum ausgesprochen, die um so wünschenswerter erscheint, als auf dem Speicher des Kunstgewerbemuseums eine Anzahl Gemälde unterkunft gefunden habe, für welche im Museum Wallraf-Richarz kein Raum vorhanden war. Die Versammlung erklärte sich mit dem Vorschlage einverstanden und bewilligte zur Ausführung 5500 M.

Bei der Beschlussfassung über den Mädchenhausneubau des Waisenhauses war die Einrichtung eines Brausebades angeregt worden. Die Kosten betragen 10 400 M. Es soll bei der Ausführung das sogenannte Muldenbassin zur Anwendung kommen.

Hr. Billstein empfiehlt, Einzelstellen einzurichten, wie sie auch bisher in den Schulen eingeführt seien.

Hr. Kuhl sprach sich für das Brausebad im vorgezeichneten Sinne aus, da es sich im Waisenhaus doch um eine Art Familienbad handele, Badelleider getragen würden und Aufsicht vorhanden sei.

Hr. Gorissen trat dem Vorschlage des Hrn. Billstein bei. Die Gründe für das Brausebad brauche er nicht näher anzugeben.

Hr. Klings konnte sich nicht erinnern, dass das Muldenbassin für eine der hiesigen Volksschulen eingeführt worden sei. (Hr. Kuhl: In Frankfurt!) Wenn in Badeleiden gebadet werde, seien ja die Hauptbedenken ausgeräumt. Er erwarte dafür eine Erklärung von der Verwaltung. Da der Unterschied zwischen Zellen- und Muldenbassin aber nur 800 M. betrage, so sei er auch für das bisherige bewährte System.

Hr. Bauinspektor Schilling. Beim Muldenbad sei die Aufsicht überflüssig, dasselbe sei in Hannover, München und Essen eingeführt worden.

Hr. Bilgram trat aus gesundheitlichen Gründen für das Zellenbassin ein. Die Douche habe in erster Linie einen Reinigungszweck, der in Badeleiden nicht erreicht werde.

Hr. Kuhl. Wenn man die von anderer Seite geltend gemachten Gründe durchführen wollte, müsste man auch die Heißen- und Seebäder, das Volksbad usw. verbieten. Die Jünglinge des Waisenhauses badeten stets in Badeanzügen, die vorhanden seien.

Hr. Klings. Die Ausführungen des Vorredners hätten ihn noch nicht überzeugt, dass die Badeanzüge auch immer da seien. Die Gründe des Hrn. Dr. Bilgram seien auch maßgebend.

Nach weiteren Bemerkungen des Vorsitzenden und der HH. Kuhl und Bilgram wurde die Vorlage vertagt.

Ein Vertrag mit der Militärverwaltung betr. die Verlegung des Feuerlegraphenkafels durch die Gladbacher Thorpassage wurde genehmigt.

In Niehl befinden sich nach den Ausführungen des Hrn. Beigeordneten Helman etwa 30 schulpflichtige evangelische Kinder. Die evangelische Gemeinde hat mit Rücksicht auf die stete Ausdehnung derselben die Errichtung einer einklassigen Volksschule für Niehl beantragt. Da in dem neuen Schulbaue hinreichend Raum vorhanden ist, so erklärt die Versammlung sich mit der Vorlage einverstanden. Die Schule soll mit einem Lehrer besetzt werden.

Hr. Beigeordneter Helman begründete die Errichtung zweier Bureauassistentenstellen beim Schlacht- und Viehhof. Seit der Eröffnung desselben im Jahre 1895 sind die Schlachtungen von 177 927 auf 238 422 Stück, der Viehschlacht von 224 326 auf 308 408 Stück, die Eisenbahnabfuhr von 187 901 auf 317 384 Stück gestiegen. Dementsprechend nehmen auch alle schriftlichen Arbeiten zu. Auch die Einführung des neuen Schlacht- und Fleischausgeleges werde eine Menge neuer Arbeiten mit sich bringen. Die Versammlung erklärte sich mit der Anstellung der beiden Beamten einverstanden.

Die Verträge mit der Eisenbahnverwaltung betr. Kreuzung der Staatsbahn durch die Straßenbahn im Zuge der Venloer-, Mühlheimer- und Kalkstrasse wurden genehmigt.

Bei der Offenlegung der Geleisspläne für die Neumarkthahn haben die Anwohner der Ostseite der Severinstrasse zwischen Waldmarkt und Perlengraben Einspruch gegen die Verlegung der Geleise auf dieser Seite der Straße erhoben, weil das Auf- und Abladen der Güter für die hier liegenden zahlreichen Geschäftshäuser unmöglich sei. Es sind daher, wie Hr. Beigeordneter Scheidweiler ausführte, auf Anordnung der Aufsichtsbehörde neue Pläne mit Geleisanlagen auf der Westseite aufgestellt worden, gegen die Einspruch nicht erhoben worden ist. Diese Pläne wurden von der Versammlung genehmigt.

In einer der früheren Sitzungen (7. August) hat die Versammlung die Ausfallbürgschaft für die Arbeiterwohnungs-genossenschaft zu Nippes für einen Teil der bei der Landesversicherungsanstalt der Rheinprovinz aufzunehmenden Anleihe übernommen, weil die Anstalt nunmehr nur noch Gelder bis zu 50 Prozent der Selbstkosten (früher drei Viertel der Beträge) hergibt und die weitere Beilehung davon abhängig macht, dass die Gemeinden eine entsprechende Ausfallbürgschaft übernehmen. Wie Hr. Beigeordneter Scheidweiler darlegte, hat nun auch die Ehrenfeld- und Arbeiterwohnungs-genossenschaft den Antrag gestellt, die Stadt möge auch bei ihr für einen Teil der bei der Landesversicherungsanstalt Rheinprovinz aufzunehmenden Anleihe die Ausfallbürgschaft übernehmen. Während es sich bei der Nippeler Genossenschaft um eine Anleihe von 280 000 M. handelte, betrage die Anleihe für Ehrenfeld 225 000 M. Gebet seien in Nippes 186 000 M., in Ehrenfeld 182 000 M. Die Ausfallbürgschaft, welche die Stadt übernehmen soll, betrage für Nippes 94 000 M., für Ehrenfeld 93 000 M. Eingezahlt sind in Nippes 81 950 M., in Ehrenfeld 77 400 M. Die Selbstkosten betragen für Nippes 373 000 M., für Ehrenfeld 363 000 M., die jährlichen Beträge 387 000 bzw. 348 000 M. Der Decernent betonte, dass die in Betracht kommende Kommission und auch die sozialpolitische Deputation den Antrag empfehlen.

Hr. Klings. Er sei mit dem Antrag einverstanden, bemerke aber, dass die sozialpolitische Deputation sich mit demselben nicht beschäftigt habe.

Der Vorsitzende. Da der Antrag ganz analog dem der Nippeler Genossenschaft sei, so könne man wohl diesen Fehler übersehen.

Der Antrag wurde genehmigt.

Der Verkauf einer Fläche von 74 Quadratmeter aus Nachenerstrasse zu 22 M. pro Quadratmeter an den Unternehmer der Leichenwagen wurde genehmigt.

Mit dem Austausch eines 104 Quadratmeter großen Grundstückes an der Glacelstraße in Lindenthal erklärte man sich einverstanden.

Ein Straßenbauvertrag mit Justizrat Müller betr. einen Teil der Alteburger- und Teutoburgerstrasse wurde genehmigt. Die Straßenbaukosten betragen bei der ersten 185 bzw. 197 M. pro Frontmeter je nach der Lage in der Nähe des Kirchplatzes, an der Teutoburgerstrasse 235 M.

Ein Straßenbauvertrag mit Dr. Moederath betr. die Blumenhalsstrasse und den Neuserplatz. An Straßenbaukosten sind pro laufendes Meter 161 M., ferner für ein 1,4 Quadratmeter großes, von der Stadt zu erwerbendes Grundstück pro Quadratmeter 145 M. zu zahlen.

Ein dritter Straßenbauvertrag mit Dr. Babu betr. die Lindenburger Allee wurde ebenfalls genehmigt. Die Straßenbaukosten betragen hier 115 M. pro Frontmeter.

Die Kanalisation der Lindenallee in Bagenthal von der Venloerstrasse bis Schillingstrasse wurde genehmigt. Die Kosten im Betrage von 24 300 M. werden von der Kölner Immobilien-gesellschaft rückvergütet.

Der folgende Punkt der Tagesordnung betraf Plan und Kostenantrag für die vierte Feuerwache im Süden der Stadt.

Hr. Beigeordneter Fuchs erinnerte an den Brand des Kornlagerhauses, welcher die erste Veranlassung zu dieser Vorlage gegeben habe. Ein Antrag der Berliner Gesellschaft für Spiritusverwertung auf Anlage eines Tanks sei vom Polizeipräsidenten wegen Mangels einer Feuerwache im Süden abgelehnt worden. Außer einer besonderen Hafenfeuerwache sei ein besonderes Kasernement für die Reservewehr für den Süden verlangt worden. Bei der ersten Vorlage seien dahin gehenden Pläne waren die Kosten auf 191 000 M. veranschlagt. Die Vorlage sei dann vertagt worden, damit man erst die Feuerlösch-einrichtungen in anderen Städten mit ähnlichen Verhältnissen studiere. Es seien deshalb Hamburg, Bremen und Berlin besucht und auf Grund der dortselbst gemachten Studien sei nun eine neue Vorlage ausgearbeitet worden, in welcher von dem bisherigen konstanten System abgesehen worden und die Stallungen hinter die Fahrzeugräume verlegt seien. Die neue Einrichtung erfordere aber etwa 80 000 M. mehr. Die Kosten stellten sich für Grundverwerb auf 92 985 M., für die einmalige Ausrüstung auf 82 000 M., für Baukosten auf 270 000 M. Man habe bei der ersten Beratung beschlossen, den für den Bau einer Kaserne für die Reservewehr im Norden vorgelegenen Betrag für den Bau dieser vierten Feuerwache zu verwenden. Das sei aber nach den Bestimmungen über die Aufnahme von Anleihen nicht angängig. Es werde empfohlen, außer den für diese Wache bereits angelassenen 170 000 M. den Restbetrag von 274 000 M. aus einer demnächst neu aufzunehmenden Anleihe zu decken.

Hr. Bauinspektor Klee sich erklärte den Plan. Die Wache soll an der Bondestraße, anstehend an die Gebäude für den Fuhrpark, errichtet werden. Das Hauptgebäude enthält im Vorderen die Fahrzeugräume für drei Fahrzeuge, dahinter die Pferde-Stallungen, welche sämtlich der Erweiterung fähig sind. In der ersten Etage liegen die Schlafräume und Räume für die Mannschaften, Mannschaftsküche, Waschl- und Waberraum. Bei Alarmierung können die Mannschaften vom Schlafräume auf Aufschlüssen direkt bis auf ihre Stelle an den Fahrzeugen gelangen. Alles erfolgt in geschlossenen Räumen und kann in 16 Sekunden der Ordnung abdrücken. In einem Seitenbau befinden sich die Krankenstation und in der ersten Etage die Wohnung des Brandmeisters. Ein zweiter Nebenanbau enthält Wohnungen für zwei Oberfeuerwächter und den Nebenschwurm.

Die Vorlage wurde genehmigt.

Der folgende Punkt der Tagesordnung betraf die Vorlage über den Bau einer Kaserne für die Reserve-Feuerwehr im Norden der Stadt.

Hr. Beigeordneter Fuchs hob hervor, dass bei der ersten Einrichtung der Reservewehr diese aus dem Branddirektor, dem Brandmeister und 45 Mann bestand; außerdem war eine Reservewehr von 100 Mann vorhanden. Schon 1876 und 1878 wurden Anträge auf Vermehrung der Reservewehr gestellt. 1880 wurde der Plan auf Kasernierung der Reservewehr gestellt und der Bau einer Kaserne an der Luntelstraße beschlossen, wo 31 Wohnplätze untergebracht wurden. Man wollte bezüglich weiterer Kasernierung erst den Erfolg abwarten. Die Einrichtung hat sich in jeder Beziehung bewährt, die Reservewehr sei stets schlagfertig und die Familien wohnen friedfertig beieinander. Auch herrsche überall Ordnung und Sauberkeit. In der Nacht sei die Wehr stets sofort am Platze, am Tage sei sie in wenigen Minuten bei der Hand. Anders sei es bei dem nicht kasernierten Teile der Reservewehr, die erst spät von der Alarmierung Kenntnis erhalte und erst nach Stunden eintreffe. Diese Erfahrungen haben dazu geführt, dass bereits im vergangenen Jahre der Antrag auf weitere Kasernierung der Reservewehr und Bau einer Kaserne im Norden der Stadt zur Vorlage gelangte. Man habe damals auch auf die Notwendigkeit des Eingreifens der Reservewehr in den Vororten hingewiesen, an deren Stelle dann die Reserve treten müsste. Die Vorlage sei aber damals vertagt worden. Bei dem Brande des Lagerhauses sei die Reservewehr erst nach zwölf Minuten eingetroffen. Letztere zählte 113 Köpfe, wovon neun für die Bedienung der Krankenwagen abzurechnen sind und ein Drittel stets dienstfrei, aber in Theatern usw. beschäftigt ist. Nur zwei Drittel der Wehr steh zu Verfügung, die bei größeren Bränden, namentlich wenn sie zu Großfeuer in den Außenorten herangezogen werden müssen, nicht ausreichen. Die Vorlage habe auch ihre sociale Seite, da für eine große Zahl kleiner Leute gesunde Wohnungen geschaffen werden. Der Antrag betrage etwa 2 Prozent.

Hr. Gorissen stimmt der Vorlage vom sozialen Standpunkt aus bei, da die Wohnungsverhältnisse für eine Anzahl Familien erheblich gebessert würden. Da man aber in allererster Zeit für die größeren Vororte eigene Reservewehren zu errichten genötigt sein werde — für Deutz sei schon der Ankauf eines Grundstückes in Aussicht genommen — so halte er dafür, dass man zunächst das Notwendigste, Reservewehren für die Vororte, und dann das Angenehme der Reservewehr schaffen möge.

Der Vorsitzende. Die Ausstattung der Vororte mit Reservewehren sei gar nicht so eilig. Mit Ausnahme von Deutz habe jeder Vorort eine freiwillige Feuerwehr, wie sie in dem industriereichen Oberfeld und Barmen heute noch bestehe. Viele freiwilligen Wehren seien stets schlagfertig und tüchtig geschult. Die Kasernierung der Reservewehr im Norden sei erst der Abschluss des Feuerlösches der Altstadt, und ein altes Programm, das stets im Glat wiederkomme. Nur infolge des Strohbrandes und des Verlangens der Aufsichtsbehörden sei die vierte Feuerwache geschaffen worden mit der Maßgabe, dass der Betrag für das im Norden geplante Kasernement der Reservewehr für diese vierte Wache verwendet werde, was nun nicht angehe. Das von Hrn. Gorissen für dringend gebaltene Bedürfnis nach Schaffung von Reservewehren in den Vororten liege thatsächlich nicht vor, werde im Gegenteil durch die vierte Wache noch mehr vermindert. Im Glat werde der Kosten: Schaffung weiterer Reservewehren nicht verschoben, um mit der Zeit auch den Vororten Reservewehren zu schaffen. Man möge aber auch den sozialen Gesichtspunkt nicht außer Acht lassen.

Hr. Bilarg empfiehlt mit Rücksicht auf die vorher beschlossene vierte Feuerwache die Vorlage betr. die Kasernierung der Reservewehr auf unbestimmte Zeit zu vertagen. Eine Ausgabe von 700 000 Mark sei des Guten doch zu viel. Nach den Berichten über das Feuerlöschwesen trete die Reservewehr doch nur sehr wenig in Dienst. Für größere Katastrophen sei die vierte Wache geschaffen worden.

Die Reservewehr stamme noch aus der alten Zeit; wenn sie nicht vorhanden wäre, würde man sie vielleicht nicht schaffen.

Hr. Branddirektor Schöbel. Bei der Errichtung der Reservewehr sei von Anfang an auf die Unterstützung durch die Reservewehr, die in Stärke von zwei Abteilungen zu je 50 Mann an die Stelle der früheren zwei Kompanien der freiwilligen Wehr von 200 Mann Stärke getreten sei, gerechnet und die Kasernierung in Aussicht genommen worden. Wäre dieser Plan nicht zur Annahme gelangt, würde sein Vorgänger eine ganz andere Organisation der Reservewehr durchgeführt haben. Köln stehe mit den Aufwendungen für Feuerlöschwehre pro Kopf der Bevölkerung an vorletzter Stelle, während es hinsichtlich seiner Bevölkerungszahl an dritter Stelle stehe. Leipzig zahle pro Kopf der Bevölkerung für Feuerlöschwehre 97 Pfg., Dresden 93, Breslau 77, Frankfurt 105, Magdeburg 99, Stettin 170, Altona 116, Köln 92 Pfg.

Hr. Gorissen. Da die Vororte sich immer mehr ausdehnten, werde man durch die Verhältnisse gezwungen werden, dort bald eigene Reservewehren einzurichten.

Der Vorsitzende. Bei dem geplanten Bau der Kaserne handele es sich doch um verhältnismäßig geringe Ausgaben. Die werden in einer Anleihe aufgebracht und allmählich getilgt. Es handele sich um 285 000 M., die sich mit zwei Prozent verzinsen. Dafür erhalten eine Reihe kleiner Leute gesunde Wohnungen und stehen stets zur Verfügung. Anders ist es mit den Reservewehren, deren Unterhaltung mindestens 30 000 M. jährlich erfordert. Er halte es für gefährlich, so über Hals und Kopf den Vororten Reservewehren aufzubringen. Dass die Reservewehren nicht so oft in Aktion treten, liege in der Natur der Sache.

Hr. Klings hätte gewünscht, dass Herr Gorissen in der Kommission für Feuerwehr, der er doch anhöre, seine Bedenken geltend gemacht hätte. Die freiwilligen Wehren in Ehrenfeld und Nippes seien stets rasch mobil gewesen, auch in Bagenthal, und ständen durch ihre Ausbildung und Geräte auf einer Höhe, wie sie bei der alten freiwilligen Wehr nicht möglich gewesen sei. Die jetzige Reservewehr sei nicht nur eine angenehme Sache oder etwas Ueberflüssiges, sondern etwas absolut Nötiges.

Hr. Klings. Es lasse sich wohl verstehen, dass bei einem Ankauf von 700 000 M. verschiedene Mitglieder der Anleihe seien, von der Ausgabe für die Reservewehr einzuweichen absehen zu müssen. Er habe auch in der Kommission dafür gekämpft. Man könne auch Betrachtungen darüber anstellen, ob es nicht besser sei, für Ehrenfeld eine Reservewehr zu schaffen. Er habe das so verstanden, dass man für Ehrenfeld die freiwillige Wehr kaserniere, damit sie rasch zur Hand sei. Da man aber an maßgebender Stelle der Ansicht sei, dass für Ehrenfeld nicht das Bedürfnis für ein Feuerwehrröport vorliege, stimme er der Vorlage mit so eher zu, als das Geld schon zum großen Teile vorhanden sei und auch der Punkt in Betracht zu ziehen sei, dass für 31 Familien kleiner Leute gute Wohnungen geschaffen werden.

Nachdem Hr. Stübgen noch darauf aufmerksam gemacht hatte, dass es heute nur um die Skizze zum Bau sich handele und die eigentliche Beschlussfassung wohl in einer späteren Besetzung der Versammlung erfolge, wurde der Antrag Bilarg auf Vertagung mit 22 gegen 2 Stimmen abgelehnt und die Vorlage angenommen.

Darauf wurde die öffentliche Sitzung geschlossen.

In der geheimen Sitzung wurden die HH. Verhaagen und Trimbom zu Mitgliedern des Kuratoriums der Meierkurie, der Beiger der Reichsbank-Apothek zum Mitglied der Armendeputation und der Deputation der Krankenanstalten an Stelle des verstorbenen Dr. Baumeister, Hr. Architekt August Müller, Vogelstrasse 24, zum Vorsteher des 34. Armenbezirks gewählt.

Mit verschiedenen Anstellungen, n. a. des Hrn. Otto Brochmann als Brandmeister und des Hrn. Heintz Hilpert als Lehrer an der Mittlerin Anabenschule II war die Versammlung einverstanden.

Die Vorlage über den Ankauf des Deutzer Werftes an die Eisenbahn wurde genehmigt. Die Kosten in Höhe von 143 890 M. sollen den Grparnissen der Hafenbaukasse entnommen werden.

Der Zurückziehung der Klage wegen Störung des Unterrichts in der Schule Severinsmühlengasse durch die Stollwerche Fabrik wurde zugestimmt und die Genehmigung erteilt zur Entlassung auf Klagen betreffend Ankauf von Flächen bzw. Zahlung der dazu anzuwendenden Kosten für die Langericher Hauptstrasse und Mühlengasse, Grundstücksentwidlung Dagobertstrasse, Entschädigung für die Grundstücke Mühlengasse 5 und 7 und Wiberlage auf Verabreichung der Entschädigung.

Mit dem Ankauf von Grundflächen für eine neue Straße zwischen August- und Siebachstrasse, von Fleischmengenstraße 2A zur Straßenverbreiterung, sowie von Grundstücken in der Gemeinde Strohheim war die Versammlung einverstanden und genehmigte den für den Kölner Heilstättenverein bewilligten weiteren Grundverwerb.

Der Ankauf eines in Mülengsdorf an der Wendelins- und Militär-Ringstrasse belegenen Schulgrundstückes wurde ebenso wie die Anmietung des Hauses 33-35 zur Unterbringung der Meierkurie genehmigt.

Ein an der Giesenerstraße in Deutz belegenes, 3687 Quadratmeter großes Grundstück wurde für Feuerwehr- und Fuhrparkzwecke angekauft.

Dem Antrage der Verwaltung der Köln-Bonner Kreisbahnen auf Bewilligung des Rechtes, die Rheinuferbahn normal- statt schmalspurig auszubauen, will der Eisenbahnminister nur dann stattgeben, wenn dem Staate das Recht zugebilligt wird, das Unternehmen nach zehn Jahren, vom Tage der Inbetriebnahme an gerechnet, zu dem Selbstkostenpreise anzukaufen. Der Vertreter der Stadt erhielt die Ermächtigung, dem so abgeänderten Vertrage zuzustimmen.

Socales.

Stadtverordnetenwahl zweiter Klasse. Wir machen nochmals aufmerksam darauf, dass heute Abend 7 Uhr die Frist abläuft bis zu welcher die Wählerlisten für die im kommenden Herbst stattfindenden Erntewahlen erster und zweiter Klasse zur Einsicht aufzuliegen. Alle diejenigen, welche in den Listen fehlen und bis zu diesem Zeitpunkte ihre nachträgliche Aufnahme schriftlich beim Hrn. Oberbürgermeister oder mündlich bei dem Bureauvorsteher des betreffenden Bureaus (Portalsgasse 1, zweiter Stock) nicht beantragt haben, können an der Wahl nicht teilnehmen.

Ertrunken. Gestern Morgen wurde am Schiffshelling im Rheine eine männliche Leiche gefunden, welche als diejenige des am Samstag Nachmittag gegenüber der St. Annenkirche im Rheine ertrunkenen Montierers erkannt worden ist. Der Ertrunkene, welcher stark an Fäulnis litt, war am Samstag Nachmittag von seiner Familie fortgegangen mit der Angabe, er wolle im Rhein baden. Wie eine Schifferstrau gesehen haben will, ist der Vermisste zur genannten Zeit, als er dicht am Rheinufer entlang ging, von Krämpfen befallen worden und in den Rhein gestürzt.

Aus Vororten und Umgebung.

Kalk, 27. Aug. 1902. In Kalk kam ein 25 Jahre alter vorbertrafter Tagelöhner, weil derselbe gestern Abend in ein Haus an der Alteburgerstrasse einbrach, daselbst skandalisierte und weiterhin beschuldigt wird, ein Portemonnaie mit etwa 26 M. Inhalt gestohlen zu haben. — Ein Zimmerergeselle machte auf dem Polizeiamt die Anzeige, dass ihm am Samstag Abend in angetrunkenem Zustande in der Mühlengasse das Portemonnaie mit über 30 M. Inhalt, sowie Uhr und Kette geraubt worden seien.

Der König von Italien ist am Mittwoch-Abend in Potsdam eingetroffen. Auf der Durchreise durch die Schweiz war er am Dienstag-Nachmittag in Göschenen von einer Abordnung des Schweizer Bundesrates empfangen worden. Beim dem König gebotenen Mahle entbot der Bundespräsident dem Könige den Gruß des Bundesrates und des schweizerischen Volkes; der Besuch des Königs werde zur Festigung der von Alters her zwischen der Schweiz und Italien bestehenden freundschaftlichen Beziehungen beitragen. Der König seinerseits gab in einem Trinkspruch in italienischer Sprache seiner Sympathie für die Schweiz Ausdruck. — Die Ankunft des Kaisers Wilhelm und des Königs von Italien am Neuen Palais zum Besuche der Reichshauptstadt erfolgte am Donnerstag um 9½ Uhr vormittags auf dem reichsgeschmückten Potsdamer Bahnhof. Vor der Rampe außerhalb des Bahnhofes marschierte eine Eskadron Gardekürassiere auf, welche den Wagen mit dem Kaiser und dem König eskortieren sollten. Zum Empfange waren erschienen der Reichslangler Graf Bülow, Botschafter v. Lanza, der Botschafter in Rom, Graf Wedel, der Gouverneur von Berlin, Generaloberst v. Fahnke und andere. Pünktlich um die festgesetzte Zeit lief der Hofzug ein. Ihm enthiengen der Kaiser, der König, die Kaiserin, der Kronprinz, Minister Brinetti und das Gefolge des Königs. Nach der Vorstellung und Begrüßung traten die Herrschaften mit dem Gefolge auf die Rampe hinaus, von den krasenden Hurraufen der Kürassiere und des Publikums begrüßt, und bestiegen die Wagen zur Fahrt nach dem Brandenburger Thor. Unter den enthusiastischen Zurufen der Bevölkerung ging die Fahrt durch die reich geschmückten Straßen. Auf dem Platz vor dem Brandenburger Thor hatten die städtischen Körperschaften Aufstellung genommen, an der Spitze der Oberbürgermeister und der Stadtordnungsverwalter. Gegenüber standen Ehrenjungfrauen, zur Zeit die Mitglieder der italienischen Kolonie mit ihren Damen. Der offene vierspännige Galawagen mit den Monarchen machte im Podium der Stadtvertretung Halt. Der Oberbürgermeister Kirchner hielt eine Begrüßungsansprache, worin er die Fremdschaftsbeziehungen der Häuser Savoyen und Hohenzollern betonte. Der König erwiderte auf's freundlichste und reichte ihm die Hand. Dann traten die Ehrenjungfrauen heran; Fräulein Kirchner überreichte einen Blumenstrauß. Donnernde Hochrufe ertönten, als der Zug sich wieder in Bewegung setzte über die Straße unter den Linden zum Zeughaus.

Die Bewaffnung der Kaffern, das lehre von den Engländern unter Unterstützung der Büren angewandte Gewaltmittel, begnügt sich jetzt bitter zu rächen. Schon früher wurde berichtet, daß die Kaffern sich weigerten, die ihnen von England übergebenen Waffen abzuliefern. Jetzt scheint es unter den Eingeborenen zu offenem Aufstand gekommen zu sein. Aus Johannesburg berichtet nämlich das Deutsche Bureau vom Montag, daß nach der Wegbung eines in Johannesburg erscheinenden Blattes sich eine starke Streitmacht, bestehend aus Infanterie, Kavallerie, berittener Infanterie und Artillerie, von Krügersdorp nach Kaptenburg und von dort nach der weislichen Grenze begeben hat. Die Expedition soll Unruhen unter den Eingeborenen verhindern. In sämtlichen Kreisen wird zugegeben, daß Truppen in jener Richtung abgegangen seien; dies sei aber nur geschehen, um nach Indien beordnete Truppen zu erhalten.

In der Rege-Republik Haiti tobt der Bürgerkrieg weiter. Die Stadt Limbe ist von den Truppen des Generals Nord in Brand geschossen und wiedergenommen worden. Die Verluste sind auf beiden Seiten groß. — Der amerikanische Kreuzer Cincinnati ist am Dienstag früh in Cap-Haitien eingetroffen.

In Venezuela wehrte sich der Präsident Castro noch immer gegen den Antritt der Revolution. Nach Mitteilungen des Gesandten der Vereinigten Staaten in Caracas, Bowen, ist ein Gouvernementsschiff in La Guaira eingetroffen und hat gemeldet, daß es zwei Tage lang die Stadt Ciudad-Bolivar beschoßen habe. Hierauf habe es sich aus Mangel an Munition zurückgezogen. Das Percheron-Bureau meldet aus Curacao: Bei der zweitägigen Verwundung von Ciudad-Bolivar wurden viele Personen getötet und verwundet und viele Staatsanwaltschaften von der Regierungstruppen wie auch von den Revolutionären begangen; 3000 britische Einwohner verlangten die Senkung eines Kriegsschiffes.

Strassammer. Im Januar 1900 gründete die hiesige Wechsellagerung einen Schlachthof-Vericherungsverein. Der Direktor des Schlachthofes wurde als Bankier des Vereins gewählt, während ein früherer Metzgermeister von hier als Geschäftsführer angestellt wurde. Als Vergütung erhielten beide von jedem verdiensteten Stüd Vieh 20 Pf. Prämie. Die eingehenden Gelder mußte der Geschäftsführer an den Direktor abliefern, der seinerseits die Entschädigungssummen auslosvorlegte, die durch die Hände des Geschäftsführers gingen. Am 13. Juni wurde der Geschäftsführer unter dem Verdachte, sich der Unterschlagung, des Diebstahls und des Betrugs schuldig gemacht zu haben, verhaftet. In einer umfangreichen Verhandlung wurde folgendes festgestellt. Der Geschäftsführer hatte in mehreren Fällen Entschädigungssummen, die er zur Bezahlung an die betreffenden Metzgermeister erhalten hatte, wochenlang zurückgehalten und in einigen Fällen den Berechtigten statt des baren Geldes Wechsel gegeben. Am 20. März ließ der Commis des Direktors in dem Bureau auf dem Schlachthofe einen Schlüssel auf dem Pulte stecken. In dem Pulte lagen 1136 M. M. der junge Mann auf dem Heimwege seinen Leichnam merkte, telephonierte er sofort an den Angeklagten, er solle ihm das Geld in Sicherheit bringen. Bei dem nächsten Zusammentreffen erklärte der Angeklagte dem jungen Manne, das Geld sei nicht mehr dagewesen und es müsse gestohlen worden sein. Dabei ersuchte er ihn aber auf das dringendste, keine Anzeige zu machen, er wolle ihm den Betrag ersetzen. Was den Betrugsfall anbelangt, so schwindelte der Angeklagte einem Versicherungsdirektor vor, es liege in seiner Hand, ihn an die Stelle des Direktors seines Vereins zu bringen, wenn er die benötigte Summe zahle. Dieser Versicherungsdirektor übergab dem Geschäftsführer drei Wechsel im Betrage von 4500 M.; er mußte diese an den Verfalltag selbst einlösen und der Angeklagte ließ sich nicht mehr sehen. Von dem Betrage hat der Geschäftigte nur 500 M. zurückgehalten. Was die Unterschlagungen anbelangt, so erkannte das Gericht auf Freisprechung da es nicht ausgeschlossen sei, daß der Angeklagte geglaubt habe, er sei zu dem Morbete berechtigt gewesen. Wegen Diebstahls wurde er zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Die Stille ward durch eine Booge Schußmuss feinerlegt.
»Schöffengericht.« Wegen Schußmannbeleidigung und Widerstandsleistung hatte sich ein junger Mann aus der Vapardagasse zu verantworten. Der Angeklagte hatte zunächst einen Schußmann gehänselt, demselben bei seiner Vorführung Widerstand geleistet und ihn beleidigt. Dem Angeklagten wurde bei der Vorführung der linke Zeigefinger gebrochen, so daß er auf dem Präsidium ohnmächtig wurde und nach dem Hospital geküßt werden mußte. Der Angeklagte und Zeugen behaupten, der Schußmann habe die vorgezeigte Legitimation nicht angenommen. Er habe dem Verhafteten die Kette um den Zeigefinger gedreht. Das Gericht kam zu dem Urtheil, daß die Schüzienze richtig vorgegangen seien und bestrafte den Angeklagten mit 50 M. Geldstrafe. — Zwei Frauen aus Worringen, die sich gegenseitig mißhandelt hatten, müssen je 10 M. Strafe zahlen. — Eine 73 mal vorbestrafte Frauensperson erhielt wegen verschiedener Uebertretungen und Mißhandlung eines Schußmanns sechs Wochen Haft und einen Monat Gefängnis. Nach verbüßter Strafe kommt die Person nach Braumeler.

× Für die Feier des goldenen Priesterjubiläums des Herrn Pfarrer J. V. Lengen hat das Jesuitenkolleg der Pfarrei St. Maria im Kapitel die folgende Festordnung aufgestellt: Am Dienstag Morgen 8½ Uhr wird der Herr Jubilar an seiner Wohnung abgeholt und im Festzuge durch die nächstliegenden Straßen der Pfarze zum Pfarrkirche geführt. Dasselbst beginnt a. dann ein feierliches Hochamt mit Festpredigt und Lektüre. Hieran schließen sich von 11½ Uhr ab die Begrüßungswünsche im Pfarrhause und abends 7 Uhr findet im Hotel Vittoria ein Festessen statt. Die Familien-Festfeier auf Sonntag den 7. September im Concertsaale der Bürgergesellschaft angesetzt.

× **Msr. Hoare**, Bischof von Ardagh (Irland), ist hier eingetroffen und im Hotel Viktoria abgestiegen.

schattenpendelnde Lindenbäume zu beiden Seiten der alten Straße zum Ofer gefallen. Nachdem die Bordsteine verlegt sind, werden zur Zeit die Entwässerungsanlagen der Bürgersteige ausgeführt. Mit der Neupflasterung des Fahrdammes hat man begonnen. Mit den alten Lindenbäumen ist auch das an der Ecke der Lachener- und Dürerstraße stehende alte Steinkreuz beseitigt worden. Herr Geh. Rat Stübgen, der Schöpfer der Neustadt, hat während seiner Tätigkeit im Dienste der Stadt solche alte Wahrzeichen des fromm-sinnigen der früheren Aderbürger in pietätvoller Weise zu erhalten gesucht und dafür Sorge getragen, daß sie, wenn der Verkehr ihre Entfernung notwendig machte, in nächster Nähe des früheren Standortes wieder aufgerichtet wurden. Hoffentlich läßt sich auch für das alte Steinkreuz an der Lachenerstraße ein Plätzchen in nächster Nähe ausfindig machen.

Am der Fassade der Herz-Jesu-Kirche hat man ein großes feites Giebel aufgestellt, welches zur Fertigstellung der in der großen Kirche des Chorab schlusses aufgestellten etwa 3 Meter großen Herz-Jesu-Statue dient. Dieselbe ist aus dem Atelier unseres Mitbürgers, Bildhauer Alex Juen herorgegangen. Die Statue ist aus einem Sandsteinblock von über 140 Centner gemeißelt. Ihre gänzliche Fertigstellung dürfte noch einige Wochen erfordern.

+ **Am Kunstgewerbe-Museum** ist die nach den Entwürfen des Architekten Brangh, des Erbauers des Museums, ausgeführte Umgestaltung der großen Freitrepppe nunmehr vollendet. An beiden Seiten der Treppe lagern sich schweren Sockeln zwei gewaltige Löwen. Hinter denselben erheben sich auf ziemlich quadratischen Sockeln, die mit Fingern geziert sind, Säulen, welche die Beleuchtungskörper tragen. Diese bestehen aus je einer achteitigen Brunklaterne nach Art der Turmhelme des Museums mit kuppelförmiger Beobachtung, die mit Krabben verziert ist. Die Spitze zeigt das Kölner Wappen mit dem Doppeladler. Unterhalb der Laternen befindet sich ein reidornament-

tiertes Beleuchten das Französisch acht turmartig gehaltene kleine Vatern trägt, welche wie auch die großen Brunnlaternen mit Zündscheiben verglast werden. Sämtliche Beleuchtungskörper, welche elektrisches Licht erhalten, sind von der Firma Anhäuser & Haubold hieselbst aus schmiedbarer Bronze hergestellt. Die Bildhauer- bzw. Steinmetzarbeiten wurden von Bildhauer Schreiner bzw. Steinmetzmeister Born ausgeführt. Die eigenartige Anlage macht namentlich von der mittleren Allee des Hanfaringes aus einen recht hübschen Eindruck.

In der **Dora** findet am Montag ein großes **Kinderfest** statt. Das Programm weist neben einem großen Kostümszug eine Menge humoristischer Nummern auf. Den Schluß des Festes wird nebst einer großen Fackelpolonaise die Vorführung patriotischer lebender Bilder, die mitten im großen Barterre gestellt werden sollen, bilden. Das Programm des Festes, welches abends 8½ Uhr beginnt sein wird, erscheint am Sonntag im Anzeigenteil des **Kölnr Volks-Anzeigers**.

• **Durch Miträumdärter** sind im Bezirk des achten Armeekorps folgende Stellen zu belegen: Aachen, Königl. Polizei-Direktion, Schumann, 1200 M., Anfangsgehalt, steigt bis zu 1600 M. — Bonn, Königl. Amtsgericht, sechs Lohnschreiber, je 50 bis 60 M. Schreiblohn monatlich. — Brauweiler, rheinische Provinzial-Arbeitsanstalt, Aufseher, 1000 M. jährlich, steigt bis 1600 M. — Kelberg (Kr. Akenau), Bürgermeieramt, Bürgermeiersekretär, 900 M. jährlich, steigt bis 1300 M. — Milheim (Rhein), Bürgermeieramt, Bureau-Mittant, 1600 M. jährlich, steigt bis 2500 M. — M. Gladbach, städtische Verwaltung, mehrere Polizeiergeanten zweiter Gehaltsklasse, je 1200 M. jährlich, steigt bis 1600 M. event. bis 1900 M. — Neus, Polizei-Verwaltung, Polizeiergeant zweiter Gehaltsklasse für den Nachtdienst, 1100 M. jährlich, steigt bis 1300 M. — Schmidt, Bürgermeieramt zu Schmidt (Kr. Montjoie), Gemeindeförster, Anfangsgehalt 1000 M., steigt bis 1500 M. — Trier, Ober-Bürgermeieramt, Polizeiergeant, 1200 M. jährlich, steigt bis 2000 M. — Ort wird bei der Embourierung bestimmt. — Statterl, Ober-Polizidirektion Köln, Laufbrieftträger, 700 M. jährlich, steigt bis 1000 M.

Unfallgeschick. In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag wurde am Krummerbüchel ein Mann mit schweren Verletzungen am Kopfe und in befinnungslosem Zustande auf der Straße liegend auf-

* Wasserwärme am 28. Aug. 1891
" " 29. Aug.

tt. 12 Uhr: $18\frac{1}{2}^{\circ}$, abds. 7 Uhr: 18° C.
morgens 7 Uhr 18° C.

Page 20 of 20

Offene Stellen.

250 Stuckaturer
und Verputzer

gegen hohen Lohn oder Accord sofort
gekauft.

F. Jacobs,
Düsseldorf, Corneliusstr. 45,
Stuckaturgeschäft.

Sattler

auf Militärarbeit
werden sofort eingestellt.

D. Sohn,
Friedberg b. Frankfurt a. M.

Erst. Metzgergeselle

für Ochsen- u. Schweinemetzgerei

gekauft. Josef Gassen, Köln.

Tüchtige General-Vertreter

und Vertreter

sucht an allen Plätzen

Allgem. deutsche Anstaltskasse

E. H. 12 zu Köln.

Buchhandlungsreisende

für neue Kontingente Werke b. höchst.

Provision gesucht. Buchhandlung

Schumann, Leipzig, Langstr. 22.

Zu vermieten.

zu vermieten. Mitternachts 37.

Josef Wörsdörfer,

Mauritiusstr. 102, am Hauptbahnhof.

Starker, braver, kathol. Hausmensch

sofort gesucht. Breitenstr. 122.

Für mein Herrenhuthaus (siehe

per gleich ob. 1. Oktober eine tüchtige

Verkäuferin.

Offerten mit Photographie, Zeug-

nissen und Gehaltsanprüchen erbitten.

R. Weber, Wiesbaden.

In still. Haushalt. (2 Pers.) wird ein

braves kath. Mädchen für alle

häusliche Arbeit zum 8. Sept. gesucht.

Fr. D. u. Nr. 1339 an d. Gesch. d. Bl.

Perfekte Köchin

30 J., selbstst.

25-30 J., unverh. Kinderm. 25 J. u.

hausm. 1. Pers. D. u. Nr. 1339 an d. Gesch. d. Bl.

Perfekte Köchin 30 J., selbstst.

25-30 J., unverh. Kinderm. 25 J. u.

hausm. 1. Pers. D. u. Nr. 1339 an d. Gesch. d. Bl.

Perfekte Köchin 30 J., selbstst.

25-30 J., unverh. Kinderm. 25 J. u.

hausm. 1. Pers. D. u. Nr. 1339 an d. Gesch. d. Bl.

Perfekte Köchin 30 J., selbstst.

25-30 J., unverh. Kinderm. 25 J. u.

hausm. 1. Pers. D. u. Nr. 1339 an d. Gesch. d. Bl.

Perfekte Köchin 30 J., selbstst.

25-30 J., unverh. Kinderm. 25 J. u.

hausm. 1. Pers. D. u. Nr. 1339 an d. Gesch. d. Bl.

Perfekte Köchin 30 J., selbstst.

25-30 J., unverh. Kinderm. 25 J. u.

hausm. 1. Pers. D. u. Nr. 1339 an d. Gesch. d. Bl.

Perfekte Köchin 30 J., selbstst.

25-30 J., unverh. Kinderm. 25 J. u.

hausm. 1. Pers. D. u. Nr. 1339 an d. Gesch. d. Bl.

Perfekte Köchin 30 J., selbstst.

25-30 J., unverh. Kinderm. 25 J. u.

hausm. 1. Pers. D. u. Nr. 1339 an d. Gesch. d. Bl.

Perfekte Köchin 30 J., selbstst.

25-30 J., unverh. Kinderm. 25 J. u.

hausm. 1. Pers. D. u. Nr. 1339 an d. Gesch. d. Bl.

Perfekte Köchin 30 J., selbstst.

25-30 J., unverh. Kinderm. 25 J. u.

hausm. 1. Pers. D. u. Nr. 1339 an d. Gesch. d. Bl.

Perfekte Köchin 30 J., selbstst.

25-30 J., unverh. Kinderm. 25 J. u.

hausm. 1. Pers. D. u. Nr. 1339 an d. Gesch. d. Bl.

Perfekte Köchin 30 J., selbstst.

25-30 J., unverh. Kinderm. 25 J. u.

hausm. 1. Pers. D. u. Nr. 1339 an d. Gesch. d. Bl.

Nur 8 Pfg.

die Zeile kostet eine kleine Anzeige
in der Abteilung Stellengesuch-
des Kölner Local-Anzeigers. Schon
für den geringen Betrag von 16 oder
24 Pfg. kann man sich daher loh-
nende Beschäftigung suchen.
Die Anzeigen sind abzugeben bei der
Geschäftsstelle Marzellenstrasse 37
im Neubau, oder bei einer unserer
Annahmestellen, welche durch Pla-
kate kenntlich gemacht sind.

Jungere Mann, gelernter Schlosser,
verheiratet, wünscht Beschäftigung
gleich welche. Ia. Zeugnisse vorhanden.
Kantion kann gestellt werden.
Fr. D. u. Nr. 1360 an d. Gesch. d. Bl.

Stütze,

perfekt in allem. sucht Stelle in nur
gutem Hause. Fr. u. Nr. 1363 an
die Geschäftsstelle d. Bl.

Gew. best. Frauenin. israel. aus
Rumänien. 1. St. als Stütze der
Hausfrau in best. Hause. Wwe. Kath.
Siegen. Stellungsvermittlerin. Tie-
boldstrasse 144. 2. Et. am Neumarkt.

Verkaufslustig sucht p. 1. od. 15. Septbr.
Stelle in Konditorei od. sonst in der
Lebensmittelbranche. G. Zeugn. vorh.
Fr. u. Nr. 1361 an d. Geschäftsstelle
von W. Dohm. Hollerstrasse 97.

Arbeits-Gesuche.

Erfahr. Architekt

sucht Nebenbeschäftigung. Gefällige

Angebote u. Nr. 1364 an d. Gesch. d. Bl.

Ein anst. Mädchen sucht Beschäftigung

für Nachmitt. Mitternachts 28. 3. Et. l.

Zu vermieten.

Bismarckstrasse 93.

Hochherrsch. 1. und 2. Etage,

je 3 Räume, für 2200 bzw. 2000

zu vermieten. Dabei ist schönes Sou-

terrain, ca. 300 Quadratmeter Fläche,

welches auch als Wohnung dienen

kann, nebst geräumigem Lagerplatz

zu vermieten. Näheres b. Eigentümer

im Hauptparterre.

Köln-Deutz,

Tempelstr. 13, abg. 2. Et., 5 Z., 1 K., 2 M.

Tempelstr. 15, abg. 1. Et., 5 Z., 1 K., 2 M.

Tempelstr. 21, abg. 1. Et., 4 Z., 1 K., 1 M.

zu vermieten. Belg. Tempelstr. 17.

Unterhaus,

für jedes Geschäft passend, sofort zu

vermieten. Waisenhausgasse 26.

Beide: Martinst. 39.

Ladenlokal

mit großer Spiegelscheibe für hochf.

Wandmalerei passend, in verkehr-

reicher Straße zu mieten gesucht.

Fr. u. Nr. 1367 an die Gesch. d. Bl.

Erste Etage, abgeschlossen,

4 große Räume mit Erker. Küche und

Manarde, Leucht- und Heizg. zu

vermieten. Madabastrasse 35.

Nippes.

Ladenlokal mit bel. Wohnung.

Waisenhausgasse 26.

Beide: Martinst. 39.

1. Etage, 3 Zimmer,

an stille Familie zu vermieten.

An der Linde 10.

1. Etage 4 Zimmer

an stille Leute sofort zu vermieten.

Poststrasse 50.

Handwerker zc.

finden billiges prop. Logis

ev. mit Kost. Sternengasse 10.

Zimmer

3. Etage zu vermieten. Gereonswall 5.

Für zwei Herren

schönes luft. Zimmer mit guter

Belichtung, in best. Hause, zu 49 J.

zu vermieten. Hildeboldstr. 12.

9 Räume, auch zum Möblieren

beziehen, an bessere Mieter abzugeben.

Monumenten 11, vis-a-vis Garten.

Meisterstrasse 33

3 Zimmer zu vermieten.

Kinderstrasse 53.

Ein Pension. Zimmer, straßenw. und

1 Mann, an einzelne Person oder

Kindertierchen zu vermieten.

Beckmannstrasse 36. 3. Et.

Fabrikräume,

hell u. luftig, 270 qm groß,

im 3. Stock des Hinterhauses

Ursulastrasse 3 (Ursulastrasse),

also in nächster Nähe von

Hauptbahnhof und Hauptpost,

zu vermieten.

Elektrische Betriebskraft,

elektrisches Licht u. Dampf-

heizung können mitgeliefert

werden. Waren-Ausgang

vorhanden. Die Räume sind

zu jedem Betriebe geeignet.

Schöne Bureauräume in jeder

Größe können später auch zur

Verfügung gestellt werden.

Gest. Anfragen an Herrn

L. Döllgen, Marzellenstr. 40.

2 gut möbl. Zimmer

an ruh. sol. Herrn v. 1. September

an verm. Brühlstr. 111. 1. Et. rechts.

3. Etage 4 Zimmer

an ruhige Leute zu vermieten.

Sternengasse 69.

Bierhändler.

Keller, groß, hell, Stall 2 Pferde, u.

Woh. Thoreinf. b. d. V. u. b. d. V.

3 Zimmer, 1. u. 2. Etage, 1. u. 2. Etage,

1. u. 2. Etage, 1. u. 2. Etage,

1. u. 2. Etage, 1. u. 2. Etage,

1. u. 2. Etage, 1. u. 2. Etage,

1. u. 2. Etage, 1. u. 2. Etage,

1. u. 2. Etage, 1. u. 2. Etage,

1. u. 2. Etage, 1. u. 2. Etage,

1. u. 2. Etage, 1. u. 2. Etage,

1. u. 2. Etage, 1. u. 2. Etage,

1. u. 2. Etage, 1. u. 2. Etage,

1. u. 2. Etage, 1. u. 2. Etage,

1. u. 2. Etage, 1. u. 2. Etage,

1. u. 2. Etage, 1. u. 2. Etage,

1. u. 2. Etage, 1. u. 2. Etage,

1. u. 2. Etage, 1. u. 2. Etage,

1. u. 2. Etage, 1. u. 2. Etage,

1. u. 2. Etage, 1. u. 2. Etage,

1. u. 2. Etage, 1. u. 2. Etage,

1. u. 2. Etage, 1. u. 2. Etage,

1. u. 2. Etage, 1. u. 2. Etage,

1. u. 2. Etage, 1. u. 2. Etage,

1. u. 2. Etage, 1. u. 2. Etage,

1. u. 2. Etage, 1. u. 2. Etage,

1. u. 2. Etage, 1. u. 2. Etage,

1. u. 2. Etage, 1. u. 2. Etage,

1. u. 2. Etage, 1. u. 2. Etage,

1. u. 2. Etage, 1. u. 2. Etage,

1. u. 2. Etage, 1. u. 2. Etage,

1. u. 2. Etage, 1. u. 2. Etage,

1. u. 2. Etage, 1. u. 2. Etage,

1. u. 2. Etage, 1. u. 2. Etage,

1. u. 2. Etage, 1. u. 2. Etage,

1. u. 2. Etage, 1. u. 2. Etage,

1. u. 2. Etage, 1. u. 2. Etage,

1. u. 2. Etage, 1. u. 2. Etage,

1. u. 2. Etage, 1. u. 2. Etage,

1. u. 2. Etage, 1. u. 2. Etage,

1. u. 2. Etage, 1. u. 2. Etage,

1. u. 2. Etage, 1. u. 2. Etage,

1. u. 2. Etage, 1. u. 2. Etage,

1. u. 2. Etage, 1. u. 2. Etage,

1. u. 2. Etage, 1. u. 2. Etage,

1. u. 2. Etage, 1. u. 2. Etage,

1. u. 2. Etage, 1. u. 2. Etage,

1. u. 2. Etage, 1. u. 2. Etage,

1. u. 2. Etage, 1. u. 2. Etage,

1. u. 2. Etage, 1. u. 2. Etage,

1. u. 2. Etage, 1. u. 2. Etage,

1. u. 2. Etage, 1. u. 2. Etage,

1. u. 2. Etage, 1. u. 2. Etage,

1. u. 2. Etage, 1. u. 2. Etage,

1. u. 2. Etage, 1. u. 2. Etage,

1. u. 2. Etage, 1. u. 2. Etage,

1. u. 2. Etage, 1. u. 2. Etage,

1. u. 2. Etage, 1. u. 2. Etage,

Unterricht.

Malstunden

für jedes Genre erteilt ab 1. Sep-

tember am hiesigen Platz

Marie Pataky

aus Düsseldorf.

Näheres zu erfr. bei Frau Berger,

Brabantstr. 27. 2. Et. 11-1 Uhr mitt.

Köln

Zuschnideeschule,

Schildergasse 77-79. 1. Etage.

Eingang: Gützlaff.

Erste und größte Schule Kölns.

Projekte gratis durch die Direktorin:

Frau Elise Tiephine.

Wer erteilt

gründlichen Unterricht

in der englischen Sprache?

Gest. Offerten nebst Angabe der